



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt vom Sonntag, 13. Juli 2014

Das grosse Ja Gottes

Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns bei euch verkündigt worden ist - durch mich und Silvanus und Timotheus -, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist das Ja Wirklichkeit geworden. Denn was immer Gott verheissen hat - in ihm ist das Ja und so auch durch ihn das Amen, damit Gott verherrlicht werde durch uns. Der Gott aber, der uns und euch Festigkeit gibt auf Christus hin und uns gesalbt hat, er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als ersten Anteil in unsere Herzen gegeben hat.

2. Korinterbrief 1.19-22

I.

Liebe Gemeinde

Vielleicht wäre es eine nützliche Übung, die grossen Erzählungen und kleinen Geschichten, die wir alle im geistigen Rucksack auf unserer Lebenswanderschaft mit uns herumtragen, einmal auf die Frage hin durchzugehen, ob in ihnen ein leises *Nein* oder ein vernehmliches *Ja* als Grundton herauszuhören ist.

Diese Erzählungen, das können Werke der Literatur sein, Filme, Opernlibrettos oder Comics. Denn nicht jeder von uns trägt die gleichen Sachen in seinem geistigen Rucksack mit sich herum, aber alle brauchen wir solch geistigen Proviant (d.h. Wegzehrung) für unsere Lebensreisen. Es sind die Grundtexte, aus denen wir das Leben herausbuchstabieren, oftmals sind es für uns geheimnisvolle Drehbücher, Skripts, Storylines. Dazu gehören natürlich auch unsere eigenen Lebensgeschichten, all das, was sich an Lebenserfahrungen zu autobiographischen Texten verdichtet hat, die wir uns selbst und anderen erzählen. Und da ist es vielleicht wirklich gut, sich einmal hinzusetzen und diese ein wenig zu sortieren.

II.

Sind es Geschichten des Aufbruchs, Geschichten, die das Leben als Entdeckungsreise und oftmals als Abenteuer darstellen? Geschichten von kleinen oder grossen Helden, die wie Abraham oder Odysseus aufbrechen, Prüfungen bestehen, Schwierigkeiten überwinden, aber schliesslich irgendwie doch zu einem Ziel kommen. Oder sind es Geschichten, die das Leben als mühsamen und traurigen Kampf

schildern, die von Hoffnung und Desillusionierung handeln, in denen Helden ihren Lebenslauf voll hoher Erwartungen, Idealismus und Illusionen beginnen, dann aber bald auf dem harten Boden der Realität landen und ernüchtert lernen müssen, mit diesen Realitäten umzugehen? Aus der ersten Sorte von Geschichten hören wir ein vernehmliches Ja heraus: Ja, nimm das Leben als eine geheimnisvolle Reise an, geh guten Muts in die Prüfungen hinein, überwinde Widriges. Die zweite Sorte von Geschichten ist eher auf ein heroisches oder wehmütiges Nein gestimmt, ach, alles ist Kampf und letztlich nichtig, und auch wenn du siegst, so wirst du nie wirklich glücklich werden. Natürlich hat niemand von uns nur Abenteuer Geschichten oder Tragödien in seinem Rucksack – aber es lohnt sich, sie alle einmal daraufhin abzufragen: welche dieser Geschichten setzt für mich den Grundton, welche bildet die prägende Storyline in meinem Leben?

III.

Paulus, der sein eigenes Leben weiss Gott nicht einfach nur als ein Lustspiel-Skript erfahren hat – Paulus spricht im 2. Korintherbrief unglaublich kraftvoll davon, dass *Jesus Christus, der durch uns bei euch verkündigt worden ist* – und damit spricht er von der Hauptgeschichte seines Lebens -, *nicht Ja und Nein war, sondern in ihm ist das Ja Wirklichkeit geworden*. Das ist die Kurzzusammenfassung seines Bekenntnisses, also eine Kurzversion dessen, was für ihn zur bestimmenden Lebensgeschichte geworden ist: Gottes Ja, Gottes Zuwendung ist in diesem liebevollen Menschen Jesus Christus Gestalt geworden - sein Leben erzählt durch alles Nein hindurch eine überwältigend positive Geschichte: in ihm ist Gottes Ja Wirklichkeit geworden. Eine Wirklichkeit, die auch unserem Leben eine Wendung geben kann – durch alles Schmerzliche, Todesbehaftete hindurch ist es eine Geschichte von Auferstehung und göttlichem Leben, eine Geschichte, in der die Worte dieses Menschen transparent geworden sind für Gottes Liebe, in der seine Taten Heilendes und Heilsames sichtbar und erfahrbar gemacht haben, in denen sogar dunkelste Gewalt letztlich überwunden worden ist durch Gottes Leben.

IV.

Wir haben vorhin zwei kleine Mädchen – Sophie und Eleni – getauft, und beiden feierlich dieses Ja Gottes und den Taufsegen zugesprochen. Und Sie als Eltern haben mit Ihrem Ja dieses Ja Gottes bekräftigt: Sie wollen alles tun, dass Eleni und Sophie etwas davon spüren, hören, empfinden und erfahren können von diesem Ja Gottes im gemeinsamen Leben, so dass der Lebensrucksack beider mit einer guten Portion dieses Proviantes gefüllt ist. Und wenn Paulus fortfährt und schreibt: *Der Gott aber, der uns und euch Festigkeit gibt auf Christus hin und uns gesalbt hat, er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als ersten Anteil in unsere Herzen gegeben hat* – so ist das Tauftheologie. Mit dem Taufspruch und dem Kreuzzeichen besiegeln wir, dass dieses Ja-Wort Gottes und sein Geist für die beiden Täuflinge gelten.

V.

Von guten Mächten treu und still umgeben behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr – so dichtet Dietrich Bonhoeffer am 19. Dezember 1944 im Berliner Gestapogefängnis – inhaftiert wegen Verdachts auf Beteiligung am Komplott gegen Hitler und also in akuter Lebensgefahr, das weiss er. Mit einem Weihnachtsbrief schickt er das siebenstrophige Gedicht an seine Verlobte Maria von Wedemeyer und auch an seine Eltern.

Und natürlich fragen wir uns: Was sind das für *Mächte*, von denen Bonhoeffer sich umgeben, behütet, getragen und getröstet weiss? Zuerst denkt man: Es sind einfach Engel – aber wenn man den ganzen Brief aufmerksam liest, dann realisieren wir, dass hier nicht einfach ein wenig naiv von Engelein die Rede ist, sondern wirklich von einer tiefen Erfahrung geistiger Mächte. Von einer Erfahrung, die das Innige und Gewisse des Kinderglaubens neu interpretiert, aufs Neue lebendig werden lässt und also eine tröstliche, tragende Gewissheit formuliert. Ich will Ihnen diese Zeilen vorlesen:

„So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt – schreibt Bonhoeffer an Maria von Wedemeyer, und fährt fort: Du, die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein grosses unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heisst: ‚zweie die mich decken, zweie, die mich wecken‘, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.“

VI.

„Ein grosses unsichtbares Reich“ – Bonhoeffer spricht von der Erfahrung, dass gemeinsam Erlebtes, Gespräche, Bücher, Musikstücke, Lieder, Gebete für ihn nicht nur schwache Erinnerungen oder Gedanken sind, sondern von ihm als etwas kraftvoll Gegenwärtiges und Tröstliches erlebt wird: als lebendige geistige Mächte, als vitale Kultur, als etwas, was ihm in seiner extrem schwierigen Situation Hoffnung und innere Stärke gibt.

Es ist gewissermassen eine unsichtbare, geistige Notration in seinem Lebensrucksack, von der er spricht, etwas, das ihm die Kraft zu solch positiven und bewegenden Worten und dann eben auch Kraft zum Aushalten des Schwierigen gibt. Lassen Sie mich Ihnen das ganze Gedicht vorlesen:

Von guten Mächten treu und still umgeben
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr;

noch will das alte unsre Herzen quälen
noch drückt uns böser Tage schwere Last,
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bitteren,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus Deiner guten und geliebten Hand.

o. Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Eindrücklich, wie das, was Paulus als die Geschichte des überwältigenden Ja Gottes beschreibt, hier in diesem Gedicht präsent ist: die Weihnachtsgeschichte durch die Kerzen, aber auch die Passionsgeschichte, wenn er vom bitteren Kelch spricht, alles zusammengefasst in den Worten von seiner Freude und Dankbarkeit, von dem, was er den vollen Klang der Welt nennt und ihm den Lobgesang der Kinder Gottes zugesellt. Es sind für ihn *gute Mächte* – Mächte, die tragen und Geborgenheit schenken, eine Gewissheit, die auch in schwierigen Situationen ihn durchgetragen haben. Was kann man sich, was kann man seinen Kindern Besseres wünschen?

VII.

Aus welchen Geschichten leben wir wirklich, liebe Gemeinde? Ist es die grundlegende Geschichte von Gottes Ja in der Lebensgeschichte Jesu? Und welche Geschichten geben wir unseren Kindern weiter, versuchen sie ihnen so zu vermitteln, dass diese irgendwo im Lebensrucksack Platz finden, wirklich auch eingepackt und mitgenommen werden? Nun wird das nur dann gelingen, wenn es auch für uns lebendige Geschichten sind, Geschichten, die uns Orientierung und Mut schenken, Geschichten, die auch für uns in wichtigen Situationen wie hilfreiche Modell-Skripts wirken.

Wenn wir so fragen, dann wird deutlich, wie wichtig es ist, dass wir das ernstnehmen, leben, pflegen, uns darüber austauschen, was Bonhoeffer in diesem Gedicht und Weihnachtsbrief „gute Mächte“ nennt – dieses „grosse unsichtbare Reich“ des Geistigen – dieses Ja Gottes, welcher den Kern dessen ausmacht, was für uns Christen mit das Wort Evangelium besagt. Amen.